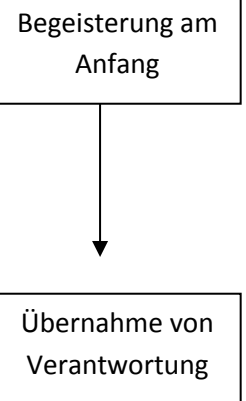


Frauen und Wandel ihrer Bedeutung während des Krieges

Stelle zusammen, in welchen Vitrinen du Informationen findest über das Leben und die Rolle von Frauen !

- Familie Strauch vor dem Krieg ⇒ Vitrine E
- Frauen der besseren Gesellschaft bei einem gesellschaftlichen Ereignis (Paradekonzert) ⇒ Vitrine H
- Frau als allegorisierende Personifikation Deutschlands (= Germania) ⇒ Vitrine B + [Zusatzinfo unten!]¹⁾
- Herzogin Marie Alexandrowna ⇒ Vitrine B
- Frauen in Schürzen reichen Getränke ⇒ Vitrine A
- Frauen auf dem Markt ⇒ Vitrine F
- Frauen in der Kriegsproduktion ⇒ Vitrine G



Stelle dir nun vor, wie die Frauen in Coburg selbst den Wandel ihrer Rolle und ihres Bildes erlebt haben.

Lasse eine Frau darüber in einem fiktiven Brief z. B. an ihre Tochter oder in einem Tagebucheintrag rückblickend erzählen!

Informiere dich auch in dem Buch >„Seien Sie doch vernünftig!“ –Frauen der Coburger Geschichte< über Frauenschicksale in dieser Zeit!



Tipp: Dieses Buch kann in der Ausstellung bei der Aufsicht für 19,90 € sogar gekauft werden!

1) Zusatzaufgabe: Vergleiche mit dem Bild

Die Freiheit führt das Volk von Eugène Delacroix (1830)




Die Freiheit führt das Volk (28. Juli 1830)
(Öl/Leinwand, 260 x 325cm, Paris, Musée du Louvre)

1831 ausgestellt, vom neuen Bürgerkönig Louis-Philippe für die Galerie im Palais Luxembourg erworben, 1874 dem Musée du Louvre übergeben

Vergleich der beiden Bilder

Die Freiheit führt das Volk		Ansichtskarte: 6. Thür. IR 95
<p>Die Freiheit, die einzige Frau auf dem Gemälde, trägt einen weiten beigefarbenen Rock, der durch einen flatternden Gürtel gehalten wird und eine weiße Bluse, die zerrissen oder heruntergerutscht ist. Sie ist als halbnackte Frau - wie das Ideal der Freiheit - begehrenswert und verlockend. Dadurch entspricht sie nicht dem üblichen Bild einer zurückhaltenden und sich an Konventionen haltenden Frau sowie der eher passiven Rolle einer Frau.</p>	Die Frau	Germania, voll bekleidet, eher bieder
<p>In ihrer linken Hand hält sie ein Gewehr mit aufgefleppter Bajonette; Auch alle anderen Waffen sind aufwärts gerichtet und verleihen so dem Bild und der Idee der Freiheit Dynamik</p>		<p>In der rechten Hand hält sie ein Schwert, ein Anachronismus 1914, während ja die Soldaten hinter ihr, die sie in den Krieg führt, aufgefleppte Bajonette auf ihren Gewehren führen.</p>

<p>Frau als Spitze eines Dreiecks / Pyramide mit dem Männern</p> 	<p>Komposition</p>	
<p>Freiheit / Liberté</p>	<p>Allegorie für ...</p>	<p>Germania / Deutschland</p>
<p>. Sie trägt die rote Jakobinermütze, die - in Nachahmung der antiken Phrygenmütze für freigelassene Sklaven - seit 1792 zum politischen Freiheitssymbol wurde.</p>		<p>Sie trägt eine Pickelhaube mit Krone.</p>
<p>Ihre rechte Hand schwingt die Trikolore. Die Flagge, die ihren Ursprung in der Französischen Revolution hat, verbindet die zwei Farben von Paris, blau und rot, mit dem weiß der alten Monarchie und galt in der ganzen Welt als Symbol der Freiheit</p>		<p>In der linken Hand hält sie die Reichskriegsflagge.</p> <p>[der Unterschied zwischen den die Fahne tragenden Händen dürfte wohl in der Komposition liegen, da die Flagge in der rechten Hand sie verdeckt hätte]</p>
	<p>Zeitgeschichtlicher Bezug</p>	
<p>Die Freiheit baut auf auf Opfern (den Toten unter ihr)</p> <p>Begeisterung (und Fanatismus)</p>	<p>Deutung</p>	<p>Die Germania führt die Soldaten als Anführerin in den Krieg, [eine ähnliche Funktion hatte die Jungfrau von Orleans]</p>

Interessant ist, dass Heinrich Heine Im Juli 1831 dieses Gemälde öfter in der Pariser Gemäldeausstellung im Louvre besucht hat.

Am 31. Oktober 1831 erschien in Cottas 'Morgenblatt' Nr. 260 sein Artikel über Delacroix, lies dazu den folgenden Ausschnitt:

... "Ich wende mich zu Delacroix , der ein Bild geliefert, vor welchem ich immer einen großen Volkshaufen stehen sah, und das ich also zu denjenigen Gemälden zähle, denen die meiste Aufmerksamkeit zu Teil worden. Die Heiligkeit des Sujets erlaubt keine strenge Kritik des Kolorits, welche vielleicht mißlich ausfallen könnte. Aber trotz etwaiger Kunstmängel atmet in dem Bilde ein großer Gedanke, der uns wunderbar entgegenweht. Eine Volksgruppe während den Julitagen ist dargestellt, und in der Mitte, beinahe wie eine allegorische Figur, ragt hervor ein jugendliches Weib, mit einer roten phrygischen Mütze auf dem Haupte, eine Flinte in der einen Hand und in der andern eine dreifarbige Fahne. Sie schreitet dahin über Leichen, zum Kampfe auffordernd, entblößt bis zur Hüfte, ein schöner, ungestümer Leib, das Gesicht ein kühnes Profil, frecher Schmerz in den Zügen, eine seltsame Mischung von Phryne, Poissarde und Freiheitsgöttin. Daß sie eigentlich letztere bedeuten solle, ist nicht ganz bestimmt ausgedrückt, diese Figur scheint vielmehr die wilde Volkskraft, die eine fatale Bürde abwirft, darzustellen. Ich kann nicht umhin, zu gestehen, diese Figur erinnert mich an jene peripatetischen Philosophinnen, an jene Schnelläuferinnen der Liebe oder Schnelliebende, die des Abends auf den Boulevards umherschwärmen; ich gestehe, daß der kleine

Schornsteinkupido, der, mit einer Pistole in jeder Hand, neben dieser Gassenvenus steht, vielleicht nicht allein von Ruß beschmutzt ist; daß der Pantheonskandidat, der tot auf dem Boden liegt, vielleicht den Abend vorher mit Kontremarken des Theaters gehandelt; daß der Held, der mit seinem Schießgewehr hinstürmt, in seinem Gesichte die Galeere und in seinem häßlichen Rock gewiß noch den Duft des Assisenhofes trägt; - aber das ist es eben, ein großer Gedanke hat diese gemeinen Leute, diese Crapüle, geadelt und geheiligt und die entschlafene Würde in ihrer Seele wieder aufgeweckt.

Heilige Julitage von Paris! Ihr werdet ewig Zeugnis geben von dem Uradel der Menschen, der nie ganz zerstört werden kann. Wer euch erlebt hat, der jammert nicht mehr auf den alten Gräbern, sondern freudig glaubt er jetzt an die Auferstehung der Völker. Heilige Julitage! Wie schön war die Sonne, und wie groß war das Volk von Paris! Die Götter im Himmel, die dem großen Kampfe zusahen, jauchzten vor Bewunderung, und sie wären gerne aufgestanden von ihren goldenen Stühlen und wären gerne zur Erde herabgestiegen, um Bürger zu werden von Paris!

...Auf keinem von allen Gemälden des Salons ist so sehr die Farbe eingeschlagen, wie auf Delacroix Julirevolution. Indessen, eben diese Abwesenheit von Firnis und Schimmer, dabei der Pulverdampf und Staub, der die Figuren wie graues Spinnweb bedeckt, das sonnengetrocknete Kolorit, dasgleichsam nach einem Wassertropfen lechzt, all dies gibt dem Bilde eine Wahrheit, eine Wesenheit, eine Ursprünglichkeit, und man ahnt darin die wirkliche Physiognomie der Julitage. (Text aus: Heinrich Heine, *Sämtliche Schriften*, Bd.5 Hanser Verlag München 1976, S. 39 – 41)

Information: Julirevolution 1830

Historischer Kontext

Nach der Restaurierung der Monarchie in Frankreich 1815 bildete sich zunächst gegen die reaktionäre Politik Ludwigs XVIII und dann - ab 1824 - gegen die Karls X eine wachsende Opposition. Sie richtete sich gegen die Bevorzugung von Adel und Klerus:

Diese erhielten beispielsweise Entschädigungen für ihren Besitz, den der Staat während der Französischen Revolution beschlagnahmt hatte. Die Jesuiten, die während der Revolution aus dem Land vertrieben worden waren, wurden wieder zugelassen, und die Schulaufsicht wurde erneut der Kirche übertragen. Außerdem ergriff Karl X strenge Maßnahmen gegen die Pressefreiheit.

Ihren stärksten Ausdruck fand die Opposition im Wahljahr 1830: Im März forderte die Deputiertenkammer die Entlassung mehrerer Minister des Königs. Karl X reagierte mit den "Ordonnanzen" (25. Juli), durch die die Deputiertenkammer aufgelöst, die Pressefreiheit aufgehoben und das Wahlgesetz verändert wurde. Die Empörung des Volkes über diesen Verfassungsbruch entlud sich in dem dreitägigen Barrikadenkampf der "Trois Glorieuses" vom 26 - 28. Juli 1830. Die Regierung wurde gestürzt, Karl X floh nach England, das Militär wurde zum Rückzug aus Paris gezwungen. Die Zeitgenossen werteten den Aufstand als ein Anknüpfen an die Revolution von 1789 - wie z.B. das Bild "La liberté guidant le peuple" von Delacroix nahelegt: Politisch endete die Julirevolution mit dem Sieg der liberalen Verfechter einer konstitutionellen über die Anhänger der absoluten Monarchie. Zum neuen König wurde Louis Philippe von Orléans gewählt, aus einer Nebenlinie des bisher regierenden Hauses Bourbon. Als "Bürgerkönig" akzeptierte er das Prinzip der Volkssouveränität und veränderte die Verfassung im konstitutionellen Sinne: Die Kammern erhielten das Recht der Gesetzesinitiative und der Ministerkontrolle. Der Wahlzensus wurde soweit gesenkt, dass sich die Zahl der Wähler verdoppelte. Dennoch blieb noch immer die große Mehrheit der

Bevölkerung vom Wahlrecht ausgeschlossen. Der eigentliche Gewinner der Julirevolution war die Großbourgeoisie.

Die Julirevolution in Frankreich hatte Signalwirkung für die demokratische Bewegung in Europa, vor allem in Belgien, Deutschland, Italien und Polen.